

Was hilft es / unsre Zeit / der theuren Jahre Gold /  
Die Jugend in der Blüth / in Wissenschaft zu gängelnd?  
Was hilft es / daß man auch die silbern Zeiten sollt  
Der Jahre Kern / der Kunst / und gleich drinn würd  
den Engeln?

Da Eysen / Bley und Ehon im reiffen Alter seyn  
Der sauren Mühe Lohn: Man äzt mit Diamanten  
Nicht mehr Gelehrsamkeit der Nachwelt Seulen ein /  
Und trägt des Fleißes Frucht nicht aus bey Unbekannten.  
Der schadet selbst sich nur / der da ein wenig mehr /  
Als kaum der Pöbel weiß / zu lernen sich bemühet:  
Die Wissenschaft drückt nur / und geht so wol nach Ehr  
Als sonst die Kunst nach Brodt / weil man Sie haßt und fliehet.  
Gewiß / käm Sokrates dort von des Cetrups Stadt  
Zu unser Welt herein / man würd Ihm lehren sauffen  
Noch einst den Schierlings-Gast / damit er in der That  
Nicht übertreffen möcht der Welt bethörten Hauffen.  
Der bleibet ein Pedant und kaum ein Pöbel noch /  
Der die Pedantenzunft der feicht gelehrten Geißler  
Zuübertreiben denkt / der / dessen Wissen doch  
Des Pöbels Bahn bezwingt / und seines Schaums wird Meister.

Da nun Gelehrsamkeit / da Kunst / da Wissenschaft  
So unterdrückt liegt / seit mit Sophistereien /  
Mit eitelem Geschrey / mit Wörtern ohne Kraft  
Die Welt betrogen wird / und sich im Dunst kan freuen:  
Seit / sag' ich / dieses Werk / die Pest / diß Molchen-Gift  
Hier alles innen hat / seit man so a la mode  
Treibt das Studiren fort / und lauter Unglück stift /  
Seit daß man nach den Grund sich suchet fast zu Tode:  
So sieht man / daß der Grund im Grunde nichts taugt /  
Daß mancher Helikon vor Rosen Dörner trägt /  
Daß nicht die Biene mehr auff Hybla Honig saugt /  
Daß Kastalis nicht mehr die Quelle lauter heget.

Gewiß